

Es lebten wohl in Krapina zwei oder auch drei Menschenrassen, jedoch keine vom Typus des *Homo Aurignacensis*, sondern Menschen, die demjenigen von Spy und Malarnaud entsprechen und dem Formenkreis des *H. primigenius* angehörten. Es wäre doch ganz merkwürdig, daß beim relativ häufigen Vorkommen von Unterkiefern in Krapina die Unterarm-, die Becken- und ein Oberschenkelknochen just einer anderen Menschenart angehören sollten als die Unterkiefer und die Oberarmknochen. Gerade dieser Umstand mahnt zur größten Vorsicht und verlangt vorerst einen Vergleich mit Skeletteilen von Menschen, wie es jener von Malarnaud ist, durchzuführen, bevor man es wagen kann, so dezidierte Schlüsse über das Vorhandensein des *H. Aurignacensis* in Krapina zu ziehen. Das vorliegende fossile Menschenmaterial ist hierzu vorläufig noch nicht hinreichend. Andererseits ist es aber mehr als wahrscheinlich, daß sämtliche Skelettreste aus Krapina auch jenen Rassen angehörten, von welchen eben das Unterkiefermaterial herrührt.

**Prof. A. Rzehak.** Eine konchylienführende Süßwasserschicht im Brünner Diluvium.

Das sporadische Auftreten einzelner, räumlich meist sehr beschränkter Süßwasserablagerungen ist aus vielen Lößgebieten bekannt. Auch im Brünner Löß habe ich schon vor vielen Jahren („Die pleistocäne Konchylienfauna Mährens“, in den Verhandl. d. naturf. Ver. in Brünn, Bd. XXIV, 1887) das Vorkommen von *Limnaea truncatula* Müll. in einer unbedeutenden, sandigen, deutlich geschichteten Ablagerung, die wohl auf einen kleinen, nur temporär bestehenden Wassertümpel zurückzuführen ist, konstatiert; ausgedehntere, mächtigere Süßwassergebilde waren jedoch — vom diluvialen Schotter und Sand abgesehen — im Brünner Lößgebiet bisher nicht bekannt.

In neuester Zeit wurde an der Basis einer ungefähr 25 m mächtigen Lößmasse, die im Kohnschen Ziegelschlag auf der Wienergasse (Südostabhang des Roten Berges) abgebaut wird, eine stellenweise bis 2 m mächtige und derzeit auf eine Längserstreckung von etwa 30 m verfolgbare Schicht eines grünlichgrauen, im trockenen Zustande grauweißen, kalkreichen Lehmes aufgedeckt. Derselbe ist ziemlich deutlich geschichtet, enthält häufig Mergelkonkretionen und streifenförmig verteilte Ausscheidungen von rostgelbem Eisenhydroxyd. Durch hie und da herausragende Schalen von *Planorbis* (zumeist *Pl. rotundatus* Poir. und *Pl. marginatus* Drap.) und *Limnaea* (zumeist *L. truncatula* Müll.) gibt sich dieser Lehm sogleich als eine Süßwasserablagerung zu erkennen. Unter den sonstigen Süßwasserschnecken ist *Valvata macrostoma* Steenb., die lebend in Mähren nicht mehr vorkommt, besonders hervorzuheben. Immerhin treten die Süßwasserformen gegen die landbewohnenden merklich zurück. Unter den letzteren sind namentlich *Pupa*-Arten in größerer Individuenzahl vorhanden, besonders bemerkenswert ist die charakteristische, ausgestorbene *Pupa columella* Benz. Häufig sind auch die feuchtigkeitsliebenden Succineen, unter welchen eine im Löß nicht vorkommende, auffallend bauchige Form Erwähnung verdient. Von den übrigen Land-

schnecken möchte ich nur *Helix arbustorum* L. var. *alpestris* L. Pf. hervorheben, weil sie auch zu jenen Formen gehört, die in Mähren bereits ausgestorben sind. Im ganzen sind mir aus dem in Rede stehenden Lehm bis jetzt 20 Arten bekannt; eine eingehendere Beschreibung der interessanten Fauna wird an anderer Stelle gegeben werden.

**R. J. Schubert.** Über Foraminiferen und einen Fischotolithen aus dem fossilen Globigerinenschlamm von Neu-Guinea.

In seiner Arbeit über den geologischen Bau von Kaiser Wilhems-Land <sup>1)</sup> beschrieb P. St. Richarz S. V. D. u. a. auch einen bläulichen Ton, welcher von P. Reiber auf der Expedition von der Missionsstation St. Anna im Berlinhafen ins Torricellengebirge in einer Höhe von 10 m über dem Meeresniveau gefunden wurde. Herr Dr. Rudolf Noth unterzog diese Probe im geologischen Institut der Universität Wien einer mikroskopischen Untersuchung und bestimmte 20 Arten von Foraminiferen, die l. c. pag. 469 angeführt sind.

Da ich nun seit einiger Zeit mit der Bearbeitung des reichen mikrofaunistischen Tertiärmaterials der K. Sapperschen Expedition nach Neu-Mecklenburg, Neu-Hannover und einigen benachbarten Inseln des Bismarckarchipels und der Salomonen beschäftigt bin, deren Ergebnisse im Laufe des nächsten Jahres in den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt veröffentlicht werden, interessierte ich mich begreiflicherweise für jene Tonproben des benachbarten Neu-Guinea. Da fiel mir nun die Angabe auf, daß in jenem Sediment Globigerinen und Dentalinen dominieren sollen, auch erkannte ich sofort in der dort als neu beschriebenen *Cristellaria pazifica* die altbekannte Tiefseeform *Pulvinulina pauperata* Parker und Jones. Ich bat Herrn P. Richarz um Einsicht in jene Probe, verglich auch im geologischen Institut der Universität die jenen Bestimmungen des Herrn Noth zugrunde liegenden Foraminiferen und kann als Ergebnis meiner Untersuchung und des Vergleiches mit der jungtertiären Foraminiferenfauna des Bismarckarchipels folgende Formen anführen, wobei die mit einem \* versehenen Formen für die Fauna von Neu-Guinea neue Formen bedeuten:

\**Lagena laevis* Montagu. ✓

In der äußeren Form der im Challenger-Berichte, Taf. LVI, Fig. 14, abgebildeten Form entsprechend, nur mit einfacherer, kürzerer Mündungsröhre; am aboralen Teile der Schale auch ganz kleine Ansätze.

Auch im Globigerinen- und im Pteropodenmergel von Neu-Mecklenburg.

\**Lagena marginata* Walker und Boys. ✓

Einige Exemplare, die infolge ihres scharf gekielten, sonst einfachen Gehäuses nur auf diese Art bezogen werden können. Der

<sup>1)</sup> Beilageband des Neuen Jahrbuch für Min. etc., XXIX, 1910, Stuttgart.